

``But the parts of yourself that you gave away
in soft smiles and gentle hellos
that changed the trajectory of another person's life
those will stay and in the pulse of the earth you will remain``

Hello one last time liebe Familie, Freunde, Unterstützer, Leser und Leserinnen,

jetzt ist es soweit mein letzter Rundbrief und nur noch 14 Tage in Alamosa. Wieviel ist doch schon wieder in den letzten Monaten passiert.

Mit den PALS Projekt ging es, dank einem großzügigen Spender, nach Denver, wo die Kinder dann voller Aufregung und Spannung ein Spiel der Denver Baseball Rockies anschauen konnten. Darauf folgte dann unsere PALS Talentshow: ein voller Erfolg für alle Kinder und ihre glücklichen und stolzen Familien. Bei dieser Show haben unsere PALS-Kinder ihre bisher verborgenen Talente vorgeführt, wofür sie mehrere Wochen geprobt haben. Die Talentshow bot Vielfältiges: von Wrestling bis Cheerleading über das Bauen von Murelbahnen oder Gitarre spielen.

Auch ging es für mich nochmal auf einen Kurzurlaub am 4.Juli (Independence Day) nach Denver, um die großen amerikanischen Feuerwerke zu sehen und vor dem nächsten PALS Ausflug ein wenig zu verschlafen. Denn danach war es dann soweit: der erste längere PALS Ausflug mit den Kindern. Für 4 Tage waren wir mit den Kids im Zion Park und im Bryce Canyon unterwegs, zwei unglaublich schöne Nationalparks. Wir haben auf diesen Ausflug gecamppt, und dies war für alle sehr abenteuerlich, aber auch stressfreier, als ich es mir vorgestellt hatte. Dieser Ausflug hat auch meine Verbindung zu vielen Kindern gestärkt und mir wieder gezeigt, wie dankbar und glücklich die Kinder sind, im PALS Projekt zu sein und all das erleben zu können.

Ende Juli war es dann für meine Mitbewohner des Americorp soweit, sie haben ihren Dienst in Alamosa beendet und sind aus dem Haus ausgezogen, um sich auf den Weg zu neuen Abenteuern oder ihrem Studienabschluss zu machen. Eine Mitbewohnerin geht mit ihrem Freund für ein weiteres Jahr im Freiwilligendienst nach Alaska und mein Mitbewohner macht sich auf in den Osten, um sein Masterstudium der Theologie zu beenden.

Für mich geht es nach diesem Jahr auch weiter, denn nun weiß ich, dass ich ein Studium im Bereich der Sozialen Arbeit irgendwo in NRW machen möchte.

Bevor ich hierher kam, hatte ich wie so jeder vor einem solchen Jahr, viele Vorurteile oder Klischees im Kopf, was die USA betrifft. Und als ich dann hier ankam, wurde dies zunächst bestätigt: hier gibt's echt viele große Autos und viele Fast-Food-Ketten. Aber das waren alles nur erste Eindrücke, denn nach kurzer Zeit und nach weiteren näheren Kontakten mit Amerikanern wurden mir viele Dinge deutlicher und verständlicher. Denn es heißt ja so schön: „Wer nicht fragt, bleibt dumm.“ (Sesamstraße). Wenn man ein anderes Land bereist und damit eine neue Kultur kennenlernt, kommt man mit Vorurteilen nicht sehr weit. Wenn man sich nicht in die Gesellschaft integriert und nicht wirklich versucht mit den Menschen zu kommunizieren, dann bleiben deine Vorurteile und man beurteilt die Menschen weiterhin nach diesen, ohne zu wissen wie es wirklich ist.

Durch meine Mitbewohner und meine Arbeit hier habe ich vieles über das Leben und die Ähnlichkeit zu unserem Leben in Deutschland erfahren. Auch konnte ich mich mit meinem Umfeld viel über die

Gemeinsamkeiten und Unterschiede unserer Kulturen austauschen. Dabei fällt mir immer wieder auf: die Unterschiede sind zwar da, aber alles in allem sind diese nie so groß, dass sie mich jemals von den Menschen hier abgegrenzt hätten. Denn obwohl wir verschiedene Nationalitäten haben, sind wir doch alle Menschen und ziemlich ähnlich oder gleich in vielem. Wir alle sind Kinder gewesen, aufgewachsen und leben in und teilen uns diese Welt alle miteinander. Das, was uns unterscheidet, ist wie wir aufwachsen und wie dieses „wie“ unsere Zukunft positiv oder negativ beeinflusst. Vielleicht kann ich diese Zukunft als Freiwillige hier für einige PALS Kinder positiv beeinflussen. Denn ich bin hier und arbeite mit Kindern, die nun mal dadurch wie sie aufwachsen, negativ beeinflusst sind. Die Kinder in meinem Projekt haben schon früh in jungen Jahren eine schwere Zeit gehabt und ich bin hier um ihnen diese Zeit leichter zu machen und ihre Zukunft positiv, eben über positive Aktivitäten und Erfahrungen durch PALS, zu beeinflussen. Ich kann, so glaube ich zu sagen, dass in diesem Jahr geschafft zu haben und das macht mich stolz. Ich wünsche mir, dass es mehr Menschen auf dieser Welt gibt die stolz sind, etwas machen zu können, dass es anderen etwas besser geht.

Fazit zu meinem Jahr:

Dieses Jahr war ein großes Abenteuer für mich, meinen Dienst hier kann ich definitiv als gelungen und erfolgreich beschreiben. Ich konnte vielen Kindern in meinem Projekt ein Lächeln ins Gesicht zaubern, ich konnte ein paar Kindern eine Umarmung geben, wenn sie eine brauchten. Vielen Kindern konnte ich etwas geben, was sie vielleicht bisher nie irgendwo anders finden konnten und das macht mich sehr glücklich. Aber es macht es mir auch schwer, diese Kinder, die mir so ans Herz gewachsen sind, zu verlassen.

Durch meine Arbeit im Café und im Thrift Store habe ich neue Dinge erlernt und erfahren. Auch das hat mich selbstbewusster gemacht, da ich hier viele Leute ein- und ausgehen sehe, die ich jedes Mal mit vollem Selbstbewusstsein begrüßen und bedienen muss. Jedoch kam mir bei diesen zwei Arbeitsstellen zum Ende hin immer wieder die Frage in den Kopf, was dies eigentlich wirklich mit dem FSJ zu tun hat. Aber alles in Allem haben diese Aufgaben mir trotzdem im Jahr gefallen und mir eine gewisse Abwechslung gegeben. Das härteste an diesem Jahr sind jedoch die Verabschiedungen. Erst war es Elise's Verabschiedung(zurück nach Belgien), dann die meines Freundes, dann die meiner Mitbewohner und bald dann die von allen Menschen, die ich in diesem Jahr kennenlernen durfte.

Dies ist etwas, das ich so nicht erwartet habe. Aber in diesem Jahr habe ich sehr starke und gute Freundschaften entwickelt und ich verbinde mit vielen Menschen hier so viele Erlebnisse, Abenteuer und Erinnerungen, da ist es nun mal sehr schwer Abschied zu nehmen.

Aber genug davon, dies ist mein letzter Rundbrief und ich möchte mich einfach nochmal für alles und bei jedem, der es für mich möglich gemacht hat, bedanken. Ich würde es immer wieder machen und bereue keinen einzigen Tag meines Jahres hier in Alamosa. Ich kann sagen, dass ich stolz auf die vielen Menschen in dieser Welt bin, die Hilfe für andere zu ihrer Priorität gemacht haben und dass ich nun auch dazu gehören durfte.

Dazu zählt auch ihr Unterstützer, die die mich und andere Freiwillige dabei unterstützen anderen Menschen in der gesamten Welt zu helfen.

Dankeschön.

Dankeschön für alles. Ich schätze eure Unterstützung wirklich sehr und hoffe, dass ihr auch in Zukunft noch vielen weiteren Menschen helfen könnt und Menschen unterstützen werdet.

Ein großes Dankeschön geht auch an meine Familie und meine Freunde: ohne euch und eure Unterstützung wäre das alles auch nicht möglich gewesen.

See you very soon,

Rebecca 🌟



Alamosa hatte immer die schönsten Sonnenuntergänge.